



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1905

§ 7. Einführung der lutherischen Lehre in Lemgo

urn:nbn:de:hbz:466:1-8789

Etteln bei Büren. Wir dürfen daher unbedenklich das Wort Detmele der obigen Urkunde in Ettelen verwandeln und den Archidiafonatskreis Detmold einfach streichen.“ Letzterem schließt sich Holscher¹⁾ an.

Zweites Kapitel.

Die Reformation in der Grafschaft Lippe.

§ 7.

Einführung der lutherischen Lehre in Lemgo.

Als Luther seit dem Jahre 1517 mit seiner neuen Lehre hervortrat, fand er damit alsbald besonders auch bei dem freihheitsdurstigen Bürgertum der Städte Anklang, das sich seiner Kraft bewußt geworden war und gern jede Gelegenheit benutzte, sich von geistlicher und weltlicher Obrigkeit unabhängiger zu machen und neue Sonderrechte zu erlangen. Derartige sonderrechtliche Erwägungen waren, wie es scheint, auch stark mitbestimmend bei der Annahme der Reformation in der Stadt Lemgo, die sowohl bei der Einführung der Lehre Luthers als auch später bei Einführung der Lehre Kalvins ihren eigenen Weg ging. Etwa seit dem Jahre 1520 fanden Luthers Schriften auch an einigen Lemgoern eifrige Leser und Verbreiter. Als solche werden genannt der Stadtschreiber Magister Engelbert Breine, dessen Sohn, Magister Hermann Breine, Konrektor Heinrich von Hameln, Konrektor Nevelin Möllenbeck, Kaplan Wessel an St. Nikolai samt seinem Amtsbruder Tönjesing an derselben Kirche. Seit dem Jahre 1525 gingen manche Lemgoer nach Herford, um dort die neue Lehre zu vernehmen aus dem Munde eines Landsmannes, des übergetretenen Augustinermönchs Johannes Dreier. Im Jahre 1527 fingen die Anhänger Luthers in Lemgo bereits an, sich zu

¹⁾ Die ältere Diözese Paderborn, Zeitschr. Bd. 38, II, S. 98.

organisieren, indem sie sich einen eigenen Ausschuß von 24 Mitgliedern wählten. Nun kam es immer mehr zu Unruhen und Wirren. Dem Pastor Piderit an St. Nikolai wurde es unmöglich gemacht, in seiner Pfarrkirche Gottesdienst zu halten; er zog deshalb in die St. Johanniskirche. Als er auch dort belästigt wurde, flüchtete er nach Bieme, welches, wie wir schon hörten, damals noch Filiale von St. Johann war, endlich nach Brake. An die Stelle des vertriebenen Piderit berief man von Herford den abgefallenen Franziskanermönch Rudolphi, einen geborenen Paderborner. Eine Disputation zwischen diesem und Piderit auf dem Rathause vor Magistrat und Bürgerschaft verlief wie manche dieser damals üblichen Disputationen: am Ende waren Aufregung und Zwiespalt der Gemüter größer als vorher. Die Haltung gegen Piderit wurde immer drohender, so daß er es vorzog, heimlich nach Herford zu gehen. Dort wurde auch er wankend und trat zur neuen Lehre über. Der vorgenannte Rudolphi zog als erster lutherischer Pastor in Lemgo und Lippe in das Pfarrhaus Piderits, warf seine Kutte ab und verheiratete sich. Aber schon im Jahre 1531 starb er, und nun ließ man auf Empfehlung Dreiers den inzwischen lutherisch gewordenen Piderit wieder zurückkehren in seine Stelle; ein Prediger aus Bremen Namens Gleseker, der sich einige Zeit hier aufhielt und während der Krankheit und nach dem Tode Rudolphis in der Nikolaikirche die Lehre Luthers verkündigte, führte ihn ein. Um sich noch näher über das neue Kirchenwesen zu unterrichten, reiste Piderit im Jahre 1533 mit dem Rats Herrn Deiterding nach Braunschweig, wo Bugenhagen 1531 eine Kirchenordnung eingeführt hatte. Ein Exemplar dieser Kirchenordnung mit der Aufschrift „der Stadt von Lemgo“, das Piderit jedenfalls damals als Geschenk der Stadt Braunschweig mitgebracht hat, befindet sich noch in der Bücherei des hiesigen Gymnasiums.

Als Ersatz der obengenannten Geistlichen waren der Magister Graffmann sowie der Kaplan Gosmann an St. Nikolai gesandt worden; allein auch diese ließen sich durch Rudolphi und andere zum Uebertritt bewegen. Graffmann wurde Kaufmann; Gosmann bekam eine Pfarrstelle an St. Marien, wurde aber wegen seines unordentlichen Lebenswandels abgesetzt. Auch der Kaplan

Harzewinkel an der Marienkirche wurde lutherischer Prediger daselbst.

An der Johanniskirche wurden die „papistischen“ Geistlichen wiederholt vertrieben, so daß es schließlich keiner mehr wagte, dort zu amtieren. Der Magistrat verbot den Besuch dieser Kirche bei 5 Goldgulden Strafe.

Die beiden Bürgermeister Christian Kleinsorgen und Konrad Flörken waren von Anfang an bemüht, dem Umsichgreifen der Wirren und Neuerungen zu steuern. Insbesondere Flörken, ein tüchtiger Rechtsgelehrter, trat mit vielem Eifer ein für die alte Lehre und christliche Ordnung. Einmal wurden beide auf dem Rathause festgehalten und genötigt, die Stadt zu verlassen. Unter den Mitgliedern des Stadtrats wurden mehrere durch den bereits oben erwähnten Johannes Deiterding, welcher Ratsherr und Stadttendant war, zum Uebertritt bewogen. Flörken legte 1530, als seine Bemühungen vergebens waren, sein Amt nieder. Im Anfange des Jahres 1532 wurden zwei dem Luthertum zugetane Bürgermeister, Ludolph Meier und Ernst von Wipper gewählt.

Landesherr war damals Graf Simon V. (der erste der lippischen Landesherren, welcher den Grafentitel führte), ein friedliebender Mann, der treu festhielt am Glauben der Väter. Ihm bereiteten die Unordnungen und Gewalttätigkeiten in der Stadt Lemgo viel Verdruß und Kummernis. Wiederholt warnte und drohte er; wiederholt berief er die Landstände, um die Sache gütlich beizulegen. So wurde am 14. Juli 1531 auf einem zu Bentorf abgehaltenen Landtage, an dem auch der Bischof von Paderborn, Erich von Braunschweig (zugleich Bischof von Osnabrück), sowie dessen Bruder, Herzog Philipp von Braunschweig und der Landgraf Philipp von Hessen teilnahmen, in der Sache verhandelt und der Stadt Lemgo wegen der vorgefallenen Ausschreitungen und Rechtswidrigkeiten eine Strafe von 1000 Gulden aufgelegt. Auch bei einer Verhandlung zu Brake unter den Eichen vor dem Schlosse, am 30. August desselben Jahres, war der Bischof zugegen. Als aber die Ausschreitungen gegen die Klöster und die am alten Glauben festhaltenden Geistlichen und Bürger immer nicht aufhörten, entschloß sich Simon, mit Waffengewalt einzuschreiten.

Da wandten sich die Lemgoer, wie schon früher, wieder an den Landgrafen Philipp von Hessen. Philipp war unter den deutschen Fürsten der mächtigste und eifrigste Förderer der Reformation, die Seele des Schmalkaldischen Bundes, einer im Jahre 1530 zum Schutze der neuen Lehre gegründeten Verbindung lutherischer deutscher Fürsten und Städte, und trat für die Verbreitung der Reformation ein, wo immer er konnte. Er nahm sich denn auch der Lemgoer in einem Schreiben an Simon vom 19. September 1533 an, veranlaßte auch den lutherisch gesinnten Schwiegervater Simons, den Grafen Gebhard von Mansfeld, zu gunsten der Lemgoer zu vermitteln. Graf Simon war über diese Einmischung Philipps zwar sehr ungehalten, nahm aber mit Rücksicht auf das Lehnsverhältnis, in welchem er zu Philipp stand, von den geplanten Maßregeln Abstand. Die Lemgoer nahmen in jener Zeit die oben erwähnte braunschweigische Kirchenordnung an.

Zur selben Zeit kam die Reformation auch in Lippstadt, damals noch „Stadt Lippe“ genannt, zum Durchbruch, was die beiden gemeinsamen Landesherrn, den Grafen zur Lippe und den Herzog von Cleve, zum Einschreiten veranlaßte, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann. Sonst gab sich damals eine Hinneigung zur neuen Lehre nur kund in Salzuflen und im Kloster zu Blomberg. In Salzuflen fand die neue Lehre Verbreitung durch den Pastor Gronewald von Lemgo; 1531 sagten sich die Ufler von Schötmar los und bauten sich eine eigene Kirche. Die Mönche zu Blomberg waren Augustiner, wie Luther; und da viele Augustiner die Sache Luthers als eine Sache ihres Ordens ansahen, so finden wir eben diese Ordensleute vielfach unter den ersten Anhängern Luthers. 1533 trat ein großer Teil der Mönche zu Blomberg aus dem Kloster.

§ 8.

Einführung der lutherischen Lehre im übrigen Gebiete der Grafschaft Lippe.

Graf Simon V. starb am 17. September 1536. Noch auf dem Sterbebette hatte er die Landstände auf das eindringlichste zum